

India Desjardins
Das verdrehte Leben der Amélie.
Beste Freundinnen

a.d. kanadischen Französisch von Maren Illinger
Kosmos 2013 · 268 Seiten · 13,99 · ab 13 · 978-1-440-
13592-1



Ab 11 ist das Buch nun wirklich nicht. Nicht umsonst ist Amélie, die Hauptperson, 14 Jahre alt, und all das, was sie erlebt, zielt schon genau auf diese Leserinnengruppe. Es ist ein Buch über Mädchenprobleme, und die haben (nicht nur) in dem Alter mit bester Freundin und Verliebtsein zu tun, eingebunden meist in eine Schulgeschichte. So auch hier – aber so originell und echt, dass ich das Buch tatsächlich in einem Rutsch durchgelesen habe.

Eigentlich ist es ein Tagebuch, das Amélie führt, und zwar minutengenau. Zigmal am Tag schreibt sie, manchmal nur einen Satz, manchmal gleich ein paar Seiten, immer mit genauer Zeitangabe, von denen manchmal ganz schnell eine auf die andere folgt:

22:10. *Ich kann nicht schlafen.*

22:11. *„Die Erinnerung an ihn ist in uns.“ Hier? In diesem Augenblick?*

22:12. *Ist mein Vater ein Geist, der uns heimsucht?*

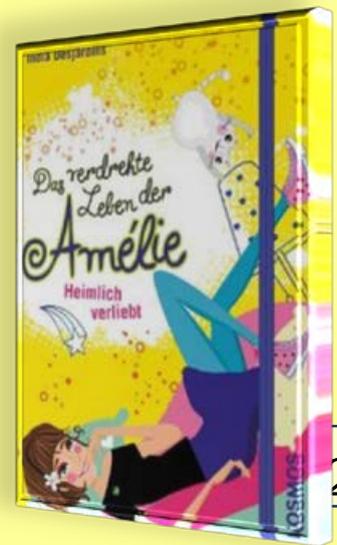
Und es gibt viele Dinge, über die Amélie sich Gedanken machen muss. Über ihre Freundschaft mit Kat, mit der sie sich gerade fürchterlich zerstritten hat, nachdem sie aus Versehen ausposaunt hat, dass Kat ein Britney Spears Fan war (was diese kaum zu überleben glaubt). Oder über den Vater, der so plötzlich gestorben ist, dass Amélie nun allein mit der Mutter lebt – ist er ein Außerirdischer, der sie auf seinen Planeten holen wird? Über die Mutter, die peinlich ist wie alle Mütter, schon gar, weil sich offenbar eine Geschichte mit dem Schuldirektor anbahnt. Und dann natürlich über Pseudo-Ryan, den Amélie kennenlernt, als sie sich endlich wieder mit Kat versöhnt hat. Ryan oder jedenfalls der Junge, der dem echten Ryan so ähnlich sieht (deshalb „Pseudo-“), ist Amélies Schwarm. Blöd nur, dass sich jedes Mal ihr Hirn völlig ausschaltet, wenn sie ihn trifft, und sie in eine Art Schockstarre verfällt, die zu ganz wundervoll beschriebenen peinlichen Situationen führt. Und genau das werden die Leserinnen an diesem Buch lieben: Dass Amélie von einem Fettnapf in den nächsten tritt, keine Blamage auslöst und all das erlebt, was auch ihr Leben bestimmt. Was für eine perfekte Identifikationsmöglichkeit!

Spaß macht vor allem, WIE die Geschichte erzählt wird. Rasant und turbulent, witzig und humorvoll bringt einen das Buch ebenso oft zum Lachen wie zum Weinen, letzteres etwa, wenn etwa Amélie sich mit dem Tod des Vaters auseinandersetzt, über den die Mutter nicht gern mit ihre reden mag. Ganz leicht liest sich der Text, überzeugend authentisch, und das ist nicht nur Verdienst der Autorin, sondern auch und vor allem der großartigen Übersetzerin. Rein vom Optischen her überzeugen die kleinen Kritzeleien im Buch, die ganzseitig jeden Monatsbeginn markieren; sie tragen zur Illusion des ganz persönlichen Tagebuchs ebenso bei wie die gesamte Aufmachung des Buches mit einem Gummiband zum angedeuteten Verschließen und Geheimhalten.

Heimlich verliebt

a.d. kanadischen Französisch von Maren Illinger

Kosmos 2013 · 276 Seiten · 13.99 · ab 13 · 978-3-440-13604-1



Der Fortsetzungsband erschien noch im gleichen Jahr, und die Frage war, ob India Desjardins das hohe und zugleich ausgesprochen unterhaltsame Niveau des ersten Bandes halten konnte. Gleich vorweg: Sie konnte – das nicht nur hier im zweiten Band, sondern in den bereits erschienenen beiden Folgebänden auch.

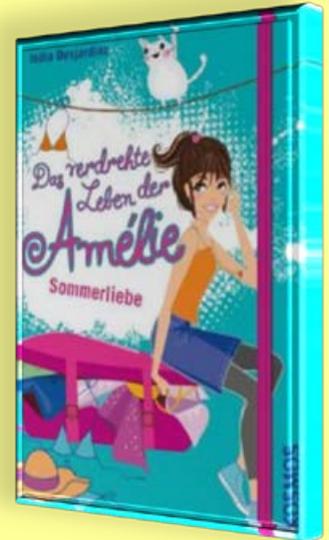
Die Geschichte setzt sich so fort, wie man es von einem Mädchen erwarten kann, das seinen Weg konsequent von einem peinlichen Fettnäpfchen ins andere geht – oder soll man besser sagen: von einem Unglück ins nächste? Und was da ja eigentlich oft auch ziemlich traurig ist, macht den Leser (wohl eher die Leserin) immer wieder lauthals lachen, weil die hoch dramatischen Ereignisse wieder aus der unschlagbar witzigen und letztlich wunderbar bornierten Sicht Amélies zu verfolgen sind.

Diesmal dreht sich alles um die erste Liebe und zwar, weil Amélies beste Freundin, Kat, damit große Probleme hat. Völlig frustriert von einer eben beendeten Beziehung mit ihrem wunderbaren Ham, schlägt sie Amélie einen „No-Jungs-Pakt“ vor, und das heißt: mindestens bis zum Abschlussball auf alles verzichten, was auch nur im Entferntesten nach Junge aussieht. Als gute Freundin, die sie ist, immer hilfsbereit, bleibt Amélie nichts anderes übrig, als dem zuzustimmen. Gegen besseres Wissen, denn zu dem Zeitpunkt ist sie bereits bis über beide Ohren in Nicolas verknallt. Also heißt es, das allen gegenüber geheim zu halten und sich stattdessen Kats neuem Hobby zu widmen: Pferden. Und außerdem muss sie sich noch mit der Mutter auseinandersetzen, die auf einmal in ihrem hohen Alter auf Internetplattformen mit Männern zu chatten beginnt ... und dann ist da auf einmal François, der der Mutter viel zu bedeuten scheint ...

Am Ende hat Amélie ganz viel über Beziehungen nachgedacht und erlebt, wie verschieden diese sein können: die zwischen Kat und Ham, die zwischen ihr und Nicolas und die zwischen ihrer Mutter und François – Liebe und Verliebtheit ohne Rücksicht auf das Alter ...

Sommerliebe

a.d. kanadischen Französisch von Maren Illinger
Kosmos 2014 · 319 Seiten · 13,99 · ab 13 · 978-3-440-13809-0



... und das Thema Liebe setzt sich im dritten Band schon im (deutschen) Titel fort. Im französischen Original ist es „Ein Sommer bei meiner Großmutter“, und damit ist das Wichtigste zu diesem Buch bereits gesagt. Amélies Mutter hat nämlich beschlossen, mit ihrem François nach Frankreich zu fahren. Anscheinend, denkt Amélie, hat sie immer noch nicht gemerkt, wie teuflisch dieser ist. Nun gut, Amélie ist großzügig, sollen sie sich amüsieren. Auch wenn das bedeutet, dass sie die Zeit bei der Großmutter auf dem Land verbringen wird, wo ihr der Jauchegeruch in die Nase sticht und es keinerlei Abwechslung geben kann, ganz abgesehen von den strengen Lebensauffassungen der Großmutter.

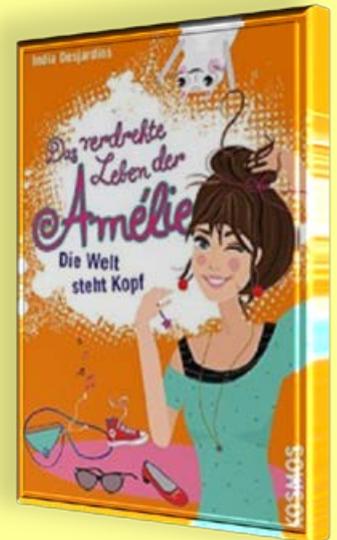
Nun ist Amélie schon 15 geworden, und gerade da ist so ein Sommer – ohne Kat, ohne Nicolas und ohne jede Perspektive auf irgendein freudiges Erlebnis – besonders schlimm. Fast kann sich Amélie nichts Schlimmeres vorstellen. Deprimiert ist sie ohnehin, denn ihr Versuch, Nicolas zurückzugewinnen, ist kläglich und, wie sie findet, ausgesprochen peinlich – mit einem ihm ins Gesicht gespuckten Kaugummi – gescheitert.

Natürlich weiß man vom deutschen Titel her, was in den Ferien passieren wird: eine neue Liebe, und das auf dem Land! – aber: Die Geschichte mit dem Sommer bei der Oma beginnt erst auf S. 166, d.h. genau zur Hälfte; bis dahin begleitet die Leserin Amélie erstmal in ihrem ganz normalen Schul-, Familien- und Freundesalltag. Ein Alltag, in dem viele Jugendliche sich erkennen werden oder sich wenigsten daran erinnern, wie sie mal waren. Als Leserin wartet man allerdings langsam ein bisschen, dass Amélie sich wenigstens ansatzweise weiterentwickelt, nicht mehr ganz so kindlich-naiv reagiert oder tollpatschig handelt, andererseits macht gerade diese turbulente Welt voller Situationskomik den Lesespaß aus.

Jedenfalls zeigt der Band eines: Auch mit 15 ist das Leben noch ganz schön anstrengend und kompliziert! Dass die Geschichte weitergehen wird, zeigte allein schon, dass Amélie nun nach den Ferien auf eine neue Schule gehen wird...

Die Welt steht Kopf

a.d. kanadischen Französisch von Maren Illinger
Kosmos 2014 · 319 Seiten · 13,99 · ab 13 · 978-3-440-14221-9



Der vierte Band (in Frankreich sind es mittlerweile acht geworden) – und immer noch hat Amélie die Trennung von Nicolas nicht wirklich überwunden, vor allem, da sie nun täglich seiner neuen Freundin begegnet. Aber auch sonst ist ihr Leben Chaos pur.

In der Schule hat sich alles verändert. Seit ihre ehemalige Mädchenschule schließen musste und sie nun samt Kat und Tommy auf eine öffentliche Schule geht, beginnt schon jeder Tag mit einem Problem: Was zieh ich an? Vorbei die Zeiten der Schuluniform, und folglich gilt es, diverse Jungs mit einem passenden Outfit zu beeindrucken. Und es ist nicht nur die Schule, sondern auch die Familie. Immer noch ist Amélies Mutter in einer festen Beziehung zu François Blais, und immer noch findet Amélie diesen gemein und schlichtweg teuflisch. Wie kann Mama sich mit so einem Typen abgeben, wo sie einst Papa so geliebt hat?

Unterschwellig ist es immer noch die Auseinandersetzung mit dem Tod des Vaters, die Amélies Leben mehr prägt, als sie selbst es wahrhaben will. Dazu kommt, dass ihre Erinnerungen verblassen, sie kaum etwas weiß über ihn, und das Wenige, an das sie sich zu erinnern glaubt, stilisiert ihn hoch zu einem fehlerfreien Helden. Das ändert sich erst, als es Weihnachten wird und die Oma ihr Geschenk, einen Schulkarton überreicht.

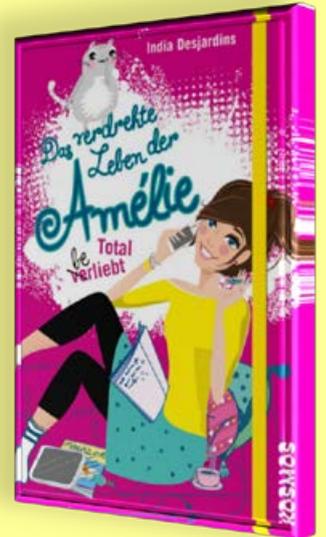
Ich habe ein bisschen Angst. Nach dem ersten Geschenk befürchte ich, dass sie nicht ganz meinen Geschmack trifft ... Ich habe sie trotzdem lieb. Sie ist halt eine Oma und sie wohnt weit weg, ist doch normal, dass sie nicht so ganz auf dem Laufenden ist. Da ich schon bei dem Buch nicht optimal reagiert habe, werde ich es diesmal besser machen. Etwa so: „Was?!?!!!!! Danke!!!!!! Genau die Schuhe habe ich neulich im Schaufenster gesehen und mir gewünscht!!!!!!“ Dann wird sie sich freuen.

Aber das ist gar nicht nötig. Der Inhalt geht Amélie direkt ins Herz. Jede Menge Fotos von ihrem Vater. Als Baby, als Jugendlichem, mit seiner Frau, mit seiner Mutter, beim Angeln, beim Dachreparieren ... ein Mensch, der plötzlich Gestalt angenommen hat.

Sicher ist dies ein ganz wichtiger Schritt in der Entwicklung Amélies. Damit endet das Buch, und wir hoffen auf eine Fortsetzung auch der deutschen Ausgabe.

Total beliebt

a.d. kanadischen Französisch von Maren Illinger
Kosmos 2015 · 292 Seiten · 13,99 · ab 14 · 978-3-440-
14588-3



Der fünfte Band. Mittlerweile ist Amélie 15, aber das Leben ist kein bisschen einfacher geworden. Immer noch stellt sich für Amélie die Frage nach dem, wer sie innerlich wirklich ist ... und wie sie sein möchte. Nach dem Desaster mit Nicolas könnte alles so schön sein, denn Amélie hat nun endlich einen Freund: Johann, der beliebteste Junge der Schule und Schwarm vieler Mädchen – und plötzlich ist Amélie cool, cooler als sie sich jemals hätte vorstellen können. Das ist aber nicht etwa geruhsam oder gemütlich, nein, im Gegenteil. Johann ist aktiv und bald hier, bald dort, immer mit Freunden zusammen, immer mit anderen, und bald gerät Amélie ganz in den Sog. Sogar Kat wird unwichtig, in den Hintergrund gedrängt von den anderen Mädchen, die zu Johanns Clique gehören. Kein Wunder, wenn es da in der Freundschaft bald kriselt...

Eine gute Portion Unsicherheit kommt auch dazu, denn nun hört Amélie, dass Nicolas sie in Wirklichkeit immer noch liebt (vielleicht so, wie sie ihn?). Verwirrend, wenn man 15 Jahre alt ist und sich so viele grundlegende Gedanken macht wie Amélie!

Zu welchem Zweck wurde ich geboren? Ich habe kein olympisches Talent. Ich verstehe nichts von Politik. Ich bin keine Greenpeace-Aktivistin. Oder Aktivistin irgendeiner anderen Sache. Wenn man nicht ein bisschen die Welt verändert, wozu ist man dann gut? Und dann frage ich mich: Muss man wirklich zu etwas gut sein? Leben an sich ist doch schon ein Privileg. Und träumen. Von etwas Besserem träumen. Träumen, die Schule abzuschließen. Träumen, etwas Großes zu vollbringen. Träumen, eine Reise zu machen. Träumen, dass der Schnee schmilzt und der Frühling kommt...

Probleme und Gedanken, die den Leserinnen bekannt sein werden und die deshalb so authentisch rüberkommen. Amélie erlebt diesmal, wie es ist, im Mittelpunkt zu stehen, beliebt und angesagt zu sein, aber sie erkennt auch – gut versteckte Botschaft des Romans –, was man dabei alles verlieren kann. Zum Beispiel die tiefe Vertrautheit mit der besten Freundin.

Und dann fängt Amélie an, ihre Beziehung zu Johann zu hinterfragen, und muss erkennen, dass sie schon im Begriff ist, sich selbst aufzugeben, unterzuordnen, erdrücken zu lassen:

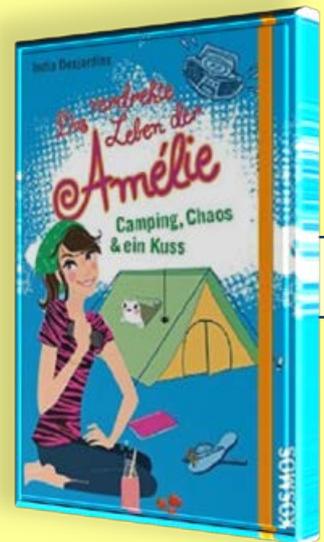
Ich mag Johann wirklich, aber ich habe das starke Gefühl, dass in seinen Vorstellungen kein Platz für mich ist. Klar, ich wäre da, zumindest körperlich, aber quasi als Statistin. Mein Körper wäre an seiner Seite, aber nicht die, die ich bin, als Person. Aber wer bin ich denn eigentlich?

Und es sind noch andere Probleme, die Amélie zu schaffen machen: immer noch der Verlust des Vaters, immer noch François, der Freund der Mutter, der sich anschickt, mehr zu werden, immer noch eine gewisse Entfremdung zu Tommy. Aber trotzdem: Mit viel Witz, Esprit und Warmherzigkeit schafft sie es auch diesmal, ihren Lesern trotz dieser Probleme und Stolpersteine in ihrem Leben eine unterhaltsame Geschichte zu bieten, von der man unbedingt wissen will, wie sie weitergeht.

Und das tut sie in Band 6...

Camping, Chaos & ein Kuss

a.d. kanadischen Französisch von Maren Illinger
Kosmos 2015 · 319 Seiten · 11,99 · ab 14 · 978-3-440-14689-7



6

... und das Leben ist kein bisschen einfacher geworden! Amélie wird 16. Ein einschneidender Augenblick. Die vertraute Schulzeit geht zu Ende und es heißt, möglichst gut und erfolgreich abzuschließen; die Ferien stehen vor der Tür und Amélie muss sich einen Ferienjob suchen (der bald in der vertrauten Katastrophe endet und von dem äußerst amüsant zu lesen ist). Und vielleicht das Schlimmste von allem: Der Umzug steht bevor, denn die Mutter kann mit François unmöglich dort ihre neue Zukunft aufbauen, wo sie mit ihrem verstorbenen Mann glücklich war. Noch ein Abschied also für Amélie, ein Abschied von allem, was sie mit ihrem Vater verbunden hat.

Das neue Haus ist nicht das, was Amélie wollte, im Keller, wo nun ihr (schönes!) Reich ist, hat sie ein bisschen Angst vor Gespenstern. Da kommt der Campingurlaub mit Oma und Opa fast wie gerufen, auch wenn Amélie das Leben in der wilden Natur (also mit Spinnen und ohne Internet) doch etwas beängstigend erscheint.

All diese Ereignisse bilden die höchst amüsante Rahmenhandlung, in die India Desjardins wieder ihre ernstesten Themen eingebunden hat, Themen, die Jugendliche in diesem Lesealter interessieren, weil sie sie als ihre eigenen erkennen: Schule und Eltern, Familie und Freunde, Verliebtsein, Abschied und Tod und dann noch Homosexualität.



Und die Botschaft, die ist diesmal ganz besonders originell vermittelt, denn Amélie muss ein Referat schreiben, in dem sie das, was sie zu sagen hat, köstlich verkleidet an die Leser bringt. „Die Möwe Jonathan“ muss sie vorstellen, und ihr Fazit lautet in etwa (und noch viel ausführlicher) so:

Aber was mir von dem Text in Erinnerung geblieben ist, ist, dass wir frei sind, wir selbst zu sein und zu gehen, wohin wir wollen, auch wenn es vielleicht nicht der Ort ist, den man für uns vorgesehen hatte. Aber dass wir uns viel zu oft nicht trauen.

Und dann steht er eines Tages unmittelbar bevor, der Umzug, und Amélie erkennt, dass das Leben aus Abschnitten besteht, die alle irgendwann zu Ende gehen, um einem Neuanfang eine Chance zu geben, und jeder Neuanfang bringt einschneidende Veränderungen mit sich – und das Vergessen.

Und so wird es mir auch mit unserem Haus gehen. Ich werde es vergessen. Und bestimmte Erinnerungen, die manchmal hochgekommen sind, Flashbacks, die an unser Haus gebunden waren, werden vielleicht nie mehr wiederkommen. Der Umzug wird mich meinen Vater noch mehr vergessen lassen.

Und dann gibt es noch einen Neuanfang. Amélies Mutter hat nämlich Nicolas als Gast eingeladen...

Was da mit dieser unglaublichen Leichtigkeit im Erzählen dahingleitet, ist in Wirklichkeit auch eine Auseinandersetzung mit ganz ernsten und tiefgehenden Themen wie Verlust und Abschied, Freundschaft und Liebe. Dass alles so glaubwürdig herüberkommt, dafür sorgen auch die gut angelegten und ausgearbeiteten Charaktere.

Das verdrehte Leben der Amélie ist eine Jugendbuchreihe, die man auch als Erwachsene mit zunehmender Wonne liest, weil es einen zurückversetzt in die eigene Jugend, als man noch alle Probleme der Welt zu lösen glaubte. Vielleicht erinnert es uns auch daran, dass man diesen Glauben nicht aufgeben sollte...